

NWBF

**Dokumentation zur ersten Fachtagung des
Netzwerks Besucher*innenforschung e.V.**

Montag, 24. April 2023

Forschungscampus Dahlem
Lansstraße 8
14195 Berlin

Verfasst von Josefine Dreesen, Institut für Museumsforschung, In der Halde 1, 14195 Berlin.

Inhalt

Dokumentation zur ersten Fachtagung des Netzwerks Besucher*innenforschung e.V.....	0
Programm	2
Erfassung der Interaktionsräume von Museumsbesucher*innen mit Tiefensensoren	3
„Das Auge kuratiert mit“ – Besucher*innenforschung im digitalen und physischem Museumsraum	4
intelligent.museum – Ein künstlerisch-kuratorisches Experimentierfeld für Deep Learning und Besucher*innenbeteiligung	5
Marktplatz: Initiativen und Projekte stellen sich vor	6
KulturBdigital	6
LePAS - Leibniz-Platform for Advancing and Supporting Visitor Research in Museums	7
Partizipation und Besuchserleben am Beispiel von „Triff das Riff!“	7
Forschungscampus Dahlem	8

Passend zur Eintragung im Vereinsregister am 18.04.2023 fand am 24.04.2023 die erste Fachtagung des Vereins Netzwerk Besucher*innenforschung e.V. (NWBF) statt. Das Netzwerk Besucher*innenforschung e.V. hat sich aus einer Gründungsinitiative gebildet, die sich aus Akteur*innen aus dem Bereich der Besucher*innenforschung von Museen, Ausstellungen, weiteren kulturellen Einrichtungen sowie Forschungsinstituten zusammensetzt. Mit der thematischen Ausrichtung innovative Projekte im Bereich der Besucher*innenforschung in den Mittelpunkt bei der ersten Fachtagung zu stellen, verfolgte das Netzwerk sein Ziel, den Austausch zwischen Theorie und Praxis zu fördern und die Besucher*innenforschung als wichtiges Instrument zur Entwicklung von Angeboten im Kulturbereich zu stärken. Insbesondere digitale Datenerhebungen wurden diskutiert.

Das Interesse an der Fachtagung stellte sich mit 71 Teilnehmenden als sehr groß heraus. In der vorliegenden Dokumentation werden die drei Hauptvorträge zusammengefasst sowie die Projekte und Initiativen, die beim Marktplatz vertreten waren, kurz vorgestellt.

Programm

10:00 – 10:30	Akkreditierung & Kaffee
10:30 – 10:45	Begrüßung <i>Prof. Dr. Patricia Rahemipour, stellv. Vorsitzende des Netzwerks Besucher*innenforschung e.V.</i>
10:45 – 11:15	Erfassung der Interaktionsräume von Museumsbesucher*innen mit Tiefensensoren <i>Sergey Mukhametov, Technische Universität Kaiserslautern / PD Dr. Wolfgang Kesselheim, Universität Greifswald</i>
11:15 – 11:30	Diskussion
11:30 – 12:00	„Das Auge kuratiert mit“ – Besucher*innenforschung im digitalen und physischem Museumsraum <i>Prof. Dr. Elke Greifeneder / Humboldt-Universität zu Berlin, Vera Hillebrand / Humboldt-Universität zu Berlin</i>
12:00 – 12:15	Diskussion
12:30 – 13:30	gemeinsames Mittagessen, Eßkultur Dahlem (Selbstzahler*innen), Takusstraße 38/40, 14195 Berlin
13:45 – 14:15	intelligent.museum – Ein künstlerisch-kuratorisches Experimentierfeld für Deep Learning und Besucher*innenbeteiligung <i>Dr. Cecilia Preiß, Hertz-Labor Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe / Yannick Hofmann, Deutsches Museum</i>
14:15 – 14:30	Diskussion
14:30 – 14:45	Kaffeepause
14:45 – 15:15	Farewell <i>Gregor Isenbort, Vorsitzender des Netzwerks Besucher*innenforschung e.V.</i>

15:15 – 16:00

Marktplatz: Initiativen und Projekte stellen sich vor

KulturBdigital

Silvia Faulstich, Technologiestiftung Berlin

LePAS - Leibniz-Platform for Advancing and Supporting Visitor Research in Museums

Dr. Lorenz Kampschulte, Deutsches Museum

Partizipation und Besucherleben am Beispiel von „Triff das Riff!“

Christina Höfling, Senckenberg Naturmuseum Frankfurt

Forschungscampus Dahlem

Prof. Dr. Patricia Rahemipour, Prof. Dr. Alexis von Poser

Erfassung der Interaktionsräume von Museumsbesucher*innen mit Tiefensensoren

Sergey Mukhametov, *Technische Universität Kaiserslautern* / PD Dr. Wolfgang Kesselheim, *Universität Greifswald*

Sergey Mukhametov erwarb seinen Bachelor- und Master-Abschluss in Geoinformatik an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Nach seinem Master-Abschluss arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Spatial Intelligence Lab am Institut für Geoinformatik an der gleichen Universität. Seit 2019 ist er als wissenschaftlicher Mitarbeiter in den Fachgebieten Didaktik der Physik und Sportwissenschaft an der Technischen Universität Kaiserslautern tätig und seit 2022 auch an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Seine Forschungsinteressen umfassen das Lernen und Lehren mit neuen Medien, Besucher*innenforschung in Museen und datenbasierte Ansätze in Citizen Science Projekten.

PD Dr. Wolfgang Kesselheim ist wissenschaftlicher Mitarbeiter auf dem Gebiet der Germanistischen Sprachwissenschaft am Institut für Deutsche Philologie der Universität Greifswald. Er hat seinen Master Artium in Spanisch, Germanistik und Soziologie an der Universität Bielefeld erworben und promovierte 2003 an derselben Universität über die interaktionelle Konstruktion ethnischer Gruppen. Im Jahr 2015 habilitierte er sich an der Universität Zürich über Kommunikation in Museumsausstellungen. Seine Forschungsinteressen liegen in den Bereichen Textlinguistik, Multimodalität, Video- und Blickaufzeichnung sowie Textkommunikation. Ein weiteres seiner Forschungsprojekte ist "Interactive Discoveries", in dem er untersucht, wie Menschen im Science Center Wissen und sinnliche Erfahrungen konstruieren, wenn sie gemeinsam die Hands-on-Exponate nutzen.

Das Forschungsprojekt „Die Erfassung des sozialen Raums“ befasste sich mit der Detektion von Interaktionsräumen in Museumsausstellungen und hatte das Ziel, die Auseinandersetzung der Besucher*innen mit den Exponaten als individuelle Praxis und soziale Interaktion zu untersuchen. Das Projekt verwendete verschiedene Methoden, darunter die händische Bestimmung von Körperpositionen und -bewegungen anhand von Videos sowie Tracking mit Tiefensensoren.

Um genaue Daten zu gewinnen, wurde von 2017 bis 2021 im Westfälischen Pferdemuseum ein automatisches und anonymisiertes Tracking mit der Erkennung von Körperhaltungen eingesetzt. Bei der genauen Erfassung der Bewegungen, Körperhaltungen und Blickrichtungen mehrerer Besucher*innen stieß das Projekt jedoch auf Probleme. Bestehende Technologien trackten häufig Geräte statt Menschen oder erkannten Veränderungen im Raum, ohne sie direkt mit Menschen in Verbindung zu bringen. Um diese Herausforderungen zu bewältigen, wurde eine Kombination von

Methoden angewendet, wie die Verwendung von LIDARs für lange Distanzen und Tiefensensoren in Kombination mit Bilderkennung für kurze Distanzen.

Das Forschungsprojekt ermöglichte die Entdeckung von interaktiven „Hotspots“ und „Todeszonen“ in Museen. Es wurde festgestellt, dass Besucher*innen auf die Konstruktion gemeinsamer Wahrnehmung abzielen und dass ästhetische Erfahrungen interaktiv hergestellt werden. Die gewonnenen Daten erlaubten die statistische Erfassung von Metriken wie der Attraction Power, Holding Power, SRI und DVI, um die Interaktion im Museum zu analysieren.

Die Ergebnisse des Projekts zeigten, dass die digitale Erfassung von Besucher*inneninteraktionen im Museum über einen längeren Zeitraum möglich ist und wertvolle Einblicke in die soziale Konstruktion von Museumserfahrungen bietet. Durch das Tracking der Bewegungen und Interaktionen mehrerer Besucher*innen wurde deutlich, dass das Verhalten der Gruppe mehr als nur die Summe der Verhaltensweisen einzelner Personen ist. Dieses dynamische Tracking ermöglichte eine detaillierte Untersuchung von F-Formations und half bei der Identifizierung relevanter Parameter für die Analyse von Interaktionen.

„Das Auge kuratiert mit“ – Besucher*innenforschung im digitalen und physischem Museumsraum

Prof. Dr. Elke Greifeneder, *Humboldt-Universität zu Berlin* (leider verhindert gewesen) / Vera Hillebrand, *Humboldt-Universität zu Berlin*

Prof. Dr. Elke Greifeneder ist Direktorin des Instituts für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin. Darüber hinaus leitet sie das iLab, ein informationswissenschaftliches Forschungslabor. Nach ihrem Studium und ihrer Promotion an der Berliner Humboldt-Universität hatte sie von 2012 bis 2014 eine Professur an der Universität Kopenhagen inne. Ihre Forschungsinteressen konzentrieren sich auf das Informationsverhalten von Menschen sowie auf die Validität von Daten und Forschungsmethoden in der Informationswissenschaft. Sie engagiert sich aktiv in der Fachwelt, u.a. als Co-Chair der iConference 2019 Industry and Best Practices Track, als Associate Editor von Library Hi Tech und als Fachgutachterin für Informationswissenschaft. Zusammen mit Sharon Macdonald und Christoph Bareither leitet sie das von der DFG geförderte Projekt Curating Digital Images, das ethnographische Ansätze und Eye-Tracking-Methoden aus der Informationsverhaltenswissenschaft kombiniert.

Vera Hillebrand ist derzeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Promotionsstudentin am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin tätig. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt im Bereich des Information Behavior, insbesondere in der Untersuchung des Such- und Benutzerverhaltens von Menschen im Umgang mit Informationen und Metadaten. Nach dem Abschluss ihres Bachelorstudiums in einem verwandten Fachbereich absolvierte Hillebrand von 2015 bis 2017 ihren Master in Library and Information Science an der HU Berlin. Seit 2017 arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut und forscht in ihrem Promotionsprojekt über die Rolle von Metadaten bei der Suche nach wissenschaftlichen Publikationen.

Das Projekt „Curating Digital Images: Ethnographic Perspectives on the Affordances and Challenges of Digital Museum Collections“ ist ein von der EU gefördertes interdisziplinäres Forschungsprojekt. Es war Teil des DFG Schwerpunktprogramms „Das digitale Bild“ von 2019 bis 2023 und wurde am Centre for Anthropological Research on Museums and Heritage (CARMAH) der Humboldt-Universität zu Berlin und am Ludwig-Uhland-Institut für Historische und Kulturelle Anthropologie der Universität Tübingen durchgeführt. Das Ziel des Projekts war es, die Affordanzen

und Herausforderungen von digitalen Museumsammlungen aus ethnographischer Perspektive zu erforschen und damit neue Methoden des Kuratierens von digitalen Bildern und Sammlungen zu entwickeln. Ein Teilprojekt von „Curating Digital Images“ bestand darin, Eyetracking-Daten im digitalen und physischen Museumsraum zu erheben. Bei der Fachtagung des NWBF ging die Referentin Vera Hillebrand insbesondere auf die angewendete Methodik ein.

Der Vortrag gliederte sich in mehrere Abschnitte. Zunächst wurde erläutert, wie Eyetracking funktioniert. Beim Eye-Tracking wird die Spiegelung der Pupille genutzt, um den Blick einer Person zu verfolgen. Es gibt verschiedene Varianten des Eyetracking, entweder remote am Bildschirm oder Head-Mounted im Raum. Die Sampling-Rate, also die Anzahl der Momente, in denen der Blick erfasst wird, ist ein wichtiger Faktor für die Genauigkeit des Trackers.

Anschließend wurden Auszüge aus den Ergebnissen dieser Eyetracking-Studie im physischen und digitalen Museumsraum präsentiert. Im physischen Museumraum wurde die Berlinerische Galerie in Berlin als Untersuchungsort ausgewählt. 12 Teilnehmende besuchten die Dauerausstellung und wurden dabei mit dem Pupil Invisible Eyetracker ausgestattet. Die Aufgabe bestand darin, Objekte oder Gemälde von Interesse zu fotografieren. Anschließend wurden die Eyetracking-Aufnahmen gemeinsam mit den Proband*innen betrachtet und rückblickend besprochen.

Im digitalen Museumraum wurden verschiedene digitale Sammlungen wie Europeana, MET, NLSK, SKD, Google Arts & Culture und das Akropolis Museum untersucht. 10 Teilnehmende besuchten diese digitalen Sammlungen, wobei ihre Augenbewegungen mit dem Aurora Eyetracker aufgezeichnet wurden. Auch hier war die Aufgabe, Objekte oder Gemälde von Interesse zu speichern, um sie später zu betrachten und zu diskutieren.

Bei den anschließenden Interviews äußerten Teilnehmende ihre Überraschung darüber, wie bestimmte Objekte oder Gemälde im physischen und digitalen Raum auf sie wirkten. Zudem hatten sie unterschiedliche Erfahrungen mit der Wiedergabe von Farben auf ihren Smartphones im Vergleich zur tatsächlichen Wahrnehmung. Dies führte zu Überlegungen zur Qualität und Reproduzierbarkeit von digitalen Bildern.

Im Vergleich zu bisherigen Studien zeichnete sich dieses Projekt durch die retrospektiven Interviews aus, bei denen die Teilnehmenden ihre eigenen Eyetracking-Videos betrachteten. Dies ermöglichte detaillierte Einblicke in das Blickverhalten und ergänzte die Beobachtungsmethode anderer Studien.

Das Projekt resümierend, bot die Verwendung von Eyetracking detaillierte Einblicke in das Blickverhalten der Besucher*innen, insbesondere in Bezug auf Ausstellungskonzeptionen, das Verhältnis zwischen Text und Bild, Leitsysteme und Interaktionselemente. Jedoch wurden auch Herausforderungen identifiziert, wie der Zeitaufwand, die Kosten, das benötigte Fachwissen und die Notwendigkeit wiederholter Erhebungen. Zudem wurde darauf hingewiesen, dass Eyetracking nicht fehlerfrei sei.

Insgesamt trugen die Ergebnisse des Projekts dazu bei, ein besseres Verständnis für das Blickverhalten und die Wahrnehmung der Besucher*innen von digitalen Bildern in Kulturerbe- und Museumskontexten zu gewinnen.

intelligent.museum – Ein künstlerisch-kuratorisches Experimentierfeld für Deep Learning und Besucher*innenbeteiligung

Dr. Cecilia Preiß, *Hertz-Labor* | *Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe* / Yannick Hofmann, *Deutsches Museum*

Dr. Cecilia Preiß hat ihr Studium der Medienwissenschaften von 2009 bis 2016 an den Universitäten Konstanz, Venedig und der Ruhr-Universität Bochum absolviert. Währenddessen war sie von 2013 bis 2016 als wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Medienwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum tätig. Im Anschluss daran hat sie im Rahmen des DFG-Graduiertenkollegs „Das Dokumentarische. Exzess und Entzug“ der Ruhr-Universität Bochum promoviert und 2020 ihre Dissertation mit dem Titel „Mit allen Sinnen. Multimodalität in zeitgenössischer Medienkunst“ abgeschlossen. Seit 2020 arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am ZKM | Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe und ist seit 2021 für das Projekt „intelligent.museum“ zuständig. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich künstlerischer Forschung und ihrer Dokumentation sowie multimodaler Interfaces und Besucher*inneninteraktion.

Yannick Hofmann ist Medienkünstler und Kurator. Nach seinem Studium arbeitete er von 2013 bis 2019 als Dozent an der Darmstadt University of Applied Sciences und anschließend bis 2020 als Dozent am Karlsruher Institut für Technologie. Im Zeitraum von 2014 bis 2022 war er als Projektleiter am ZKM | Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe tätig und beschäftigte sich dabei mit künstlerischer Forschung und Produktion. Seit 2022 ist er nun für eine künstlerisch-wissenschaftliche Forschungstätigkeit am Deutschen Museum in Nürnberg verantwortlich. Zudem ist Hofmann seit 2020 künstlerischer Leiter des Projekts „intelligent.museum“, bei dem er sich auf die Museumsbesucher*innenforschung sowie hybride Formate und Anwendungen für das Museum der Zukunft konzentriert. Ein weiterer Schwerpunkt seiner Arbeit sind techno-ethische Aspekte, die über das einzelne Kunstwerk hinausgehen und den sozialen Raum betreffen.

Das Projekt "intelligent.museum" hat zum Ziel, innovative Technologien im Museumskontext zu entwickeln und zu erproben, um den Museumsbesucher*innen eine personalisierte, interaktive und partizipative Erfahrung zu bieten. Das Projekt sieht sich als Plattform für die Zusammenarbeit von Museen, Wissenschaftler*innen, Künstler*innen und Technologieunternehmen, um gemeinsam innovative Ansätze für die Museumsarbeit zu entwickeln und zu erproben. Es soll ein ganzheitliches Konzept entwickelt werden, das sowohl die Sammlungen und Ausstellungen als auch die Besucher*innen einbezieht.

Zur Erreichung des Ziels werden verschiedene Herangehensweisen genutzt, wie bspw. die Entwicklung von intelligenten, interaktiven Exponaten, die sich an die Bedürfnisse und Interessen der Besuchenden anpassen und personalisierte Inhalte liefern können. Hierbei kommen Technologien wie Computer Vision, Natural Language Processing und Machine Learning zum Einsatz. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Erfassung und Analyse von Besucher*innendaten, um Erkenntnisse über die Interessen, das Verhalten und die Bedürfnisse der Besucher*innengruppen zu gewinnen. Dabei werden verschiedene Datenquellen wie beispielsweise Trackingdaten von Mobilgeräten oder Social-Media-Beiträge ausgewertet.

Zudem sollen partizipative Ansätze entwickelt und erprobt werden, um den Besucher*innen die Möglichkeit zu geben, aktiv am Ausstellungserlebnis teilzunehmen und selbst Inhalte zu generieren.

Marktplatz: Initiativen und Projekte stellen sich vor

KulturBdigital

Silvia Faulstich, *Technologiestiftung Berlin*

Silvia Faulstich ist Projektmanagerin für kulturBdigital – die digitale Entwicklung des Kulturbereichs – an der Technologiestiftung Berlin. Ihre Aufgaben umfassen die Konzeption und Umsetzung von Informationsangeboten sowie die Entwicklung von Formaten für Wissenstransfer

rund um Themen der Digitalität im Kulturbereich. Zusätzlich betreut sie das Netzwerk Berliner Digitalmanager*innen und führt Bedarfserfassungen und Analysen durch, insbesondere zu geteilten digitalen Infrastrukturen für Kulturakteur*innen.

Das Projekt „kulturBdigital“ ist eine gemeinsame Initiative der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt und der Technologiestiftung Berlin. Es hat zum Ziel, die Digitalisierung und Vernetzung von Kulturinstitutionen in Berlin zu fördern und neue Formen der Kulturvermittlung zu entwickeln. Konkret werden im Rahmen von kulturBdigital verschiedene Maßnahmen und Projekte umgesetzt. Das sind z. B. der Aufbau und die Vernetzung von Digital-Kompetenz-Zentren für Kulturinstitutionen, um diese bei der Umsetzung digitaler Projekte zu unterstützen, die Förderung von Projekten zur Digitalisierung und Erschließung von Kulturerbe (z.B. durch die Digitalisierung von Archiven und Sammlungen) oder die Entwicklung neuer digitaler Formate für die Vermittlung von Kultur (z.B. durch die Erstellung von interaktiven Führungen oder Virtual-Reality-Anwendungen).

Durch diese Maßnahmen soll die Berliner Kulturlandschaft gestärkt und modernisiert werden, um auch zukünftig ein breites Publikum erreichen zu können.

LePAS - Leibniz-Platform for Advancing and Supporting Visitor Research in Museums

Dr. Lorenz Kampschulte, *Deutsches Museum*

Dr. Lorenz Kampschulte ist seit 2018 Leiter der Hauptabteilung Bildung am Deutschen Museum, wo er für die Besucher*innenforschung zuständig ist. Davor war er als wissenschaftlicher Koordinator des Kiel Science Outreach Campus tätig und arbeitete als wissenschaftlicher Mitarbeiter am IPN - Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik in Kiel. Sein Schwerpunkt liegt auf Evaluations- und Besucher*innenforschung, dem Einsatz von digitalen Medien an Lernorten sowie der Vermittlung eines authentischen Bildes von Wissenschaft an unterschiedliche Zielgruppen. Kampschulte hat an verschiedenen Forschungsprojekten mitgewirkt, darunter das Erasmus+-Projekt ITEMS und die Leuchtturinitiative Geriatronik. Er hat an der Ludwig-Maximilians-Universität München im Bereich Nanowissenschaften promoviert und ein Masterstudium „Mikro- und Nanotechnik“ an der Fachhochschule München absolviert.

LePAS (Leibniz-Platform for Advancing and Supporting Visitor Research in Museums) ist eine Plattform, die vom Leibniz-Forschungsverbund Museumsforschung ins Leben gerufen wurde. Sie hat zum Ziel, die Erforschung des Besucher*innenverhaltens in Museen zu unterstützen und voranzutreiben. Die Plattform vernetzt Wissenschaftler*innen aus verschiedenen Disziplinen und fördert den Austausch von Methoden und Erkenntnissen. Zudem bietet sie Museen und Forschungseinrichtungen Hilfestellung, um die Besucher*innenforschung zu verbessern und zu erweitern. Dazu gehören unter anderem ein Leitfaden zur Besucher*innenforschung, ein Daten-Repository für Besucher*innenstudien sowie ein Schulungsprogramm für Forscher*innen und Praktiker*innen. Durch die Förderung des Austauschs zwischen Museen und Forschungseinrichtungen trägt LePAS dazu bei, ein besseres Verständnis für die Bedürfnisse und Erwartungen der Museumsbesucher zu entwickeln.

Partizipation und Besucherleben am Beispiel von „Triff das Riff!“

Christina Höfling, *Senckenberg Naturmuseum Frankfurt*

Christina Höfling hat Biowissenschaften in Münster studiert. Nach ihrem Master 2013 absolvierte sie ein wissenschaftliches Volontariat im Bereich Bildung und Vermittlung des Senckenberg Naturmuseums Frankfurt. Dort ist sie nun wissenschaftliche Mitarbeiterin. Schwerpunktmäßig begleitet sie Projekte im Bereich Partizipation und Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Ihr

besonderes Interesse gilt der Einbindung Jugendlicher in diese Prozesse. Aktuell koordiniert sie unter anderem den Jugendbeirat und unterstützt die Kuration der Perspektive Gesellschaft des Projektes „Triff das Riff!“.

Das Projekt „Triff das Riff“ am Senckenberg Naturmuseum Frankfurt beschäftigt sich mit der Vermittlung von Wissen über den Schutz der Meere und ihrer Lebewesen, insbesondere der Korallenriffe. Es richtet sich dabei vor allem an Kinder und Jugendliche.

Ein wichtiger Teil des Projekts ist der Jugendbeirat, der aus Jugendlichen im Alter von 14 bis 19 Jahren besteht. Der Jugendbeirat wird regelmäßig in die Planung und Umsetzung des Projekts miteinbezogen, um sicherzustellen, dass die Angebote auch für die Zielgruppe der Jugendlichen ansprechend und relevant sind. Die Jugendlichen haben dabei die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen und mit den Verantwortlichen des Projekts zu diskutieren.

Forschungscampus Dahlem

Prof. Dr. Patricia Rahemipour, *Institut für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin - Stiftung Preußischer Kulturbesitz* / Prof. Dr. Alexis von Poser, *Ethnologisches Museum und Museum für Asiatische Kunst der Staatlichen Museen zu Berlin - Stiftung Preußischer Kulturbesitz*

Prof. Dr. Patricia Rahemipour ist seit September 2019 Direktorin des Instituts für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin - Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Davor war sie von 2016 bis 2019 Leiterin des Botanischen Museums und der Abteilung Wissenskommunikation am Botanischen Garten und Botanischen Museum Berlin. Neben einigen Mitgliedschaften und Gremientätigkeiten ist Rahemipour Vorstandsmitglied im Berliner museumsverband e.V., dem Verein der naturforschenden Museen zu Berlin sowie stellvertretendes Vorstandsmitglied des Netzwerks Besucher*innenforschung e.V. zu dessen Gründungsmitgliedern sie zählt.

Prof. Dr. Alexis von Poser ist stellvertretender Direktor des Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst in Berlin und Honorarprofessor für Sozial- und Kulturanthropologie an der Freien Universität Berlin. Er studierte Ethnologie, Geschichte und Anglistik in Heidelberg und Manchester und promovierte an der Universität Heidelberg. Von Poser ist zudem als Redaktionsmitglied und Vorstandsmitglied in verschiedenen fachlichen Gremien aktiv. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Sozial- und Kulturanthropologie sowie der Digitalisierung von Museumsbeständen.

Der Forschungscampus Dahlem ist ein Zusammenschluss von sieben Einrichtungen des Kosmos der SPK – dem Ethnologischen Museum, dem Museum für Asiatische Kunst, dem Museum Europäischer Kulturen, dem Institut für Museumsforschung, die Kunstbibliothek, dem Rathgen-Forschungslabor der Staatlichen Museen zu Berlin sowie dem Ibero-Amerikanischen Institut. Der Forschungscampus Dahlem fördert das Zusammenspiel verschiedener Kompetenzen und Blickwinkel, um neues Wissen über materielle und immaterielle Kulturen zu entwickeln, zu präsentieren und zu vermitteln. Ziel ist dabei, die Hierarchien zwischen den Wissenssystemen abzubauen und zu einer gleichberechtigten Zusammenarbeit an Forschungsfragen beizutragen. Der Forschungscampus Dahlem ist in einer strategischen Partnerschaft mit der Freien Universität Berlin verbunden und plant, neue Wege in der Ausstellungskonzeption mit einer Ausstellungswerkstatt zu gehen. Die Einbeziehung verschiedener Interessengruppen, wie Besucher*innen, spielt dabei eine große Rolle.